Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 ℳ 80 ₰. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ 25 ₰.

(Gegründet 1760.)

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 270. Freitag, den 17. November. 1876.

Hugo. Sonnen-Aufg. 7 U. 28 M. Unterg. 4 U 2 M. — Mond-Aufg. bei Tage Untergang Abends.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

17. November.

1520. Luther appellirt wieder an den Papst um eine neue Kirchenversammlung,

1793. In Strasburg wird durch die französischen Revolutionsmänner der öffentliche Gottesdienst untersagt und bleibt Monate lang ganz eingestellt.

1796. † Catharina II., Kaiserin von Russland. Paul I. besteigt den russischen Thron.

1869. Eröffnung des Suez-Canals.

Form der Eidesleistung.

Hinsichtlich der künftigen Form der Eidesleistung bestimmt § 53 der Strafprozeßordnung: Der Eid beginnt mit den Worten: „Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden" und schließt mit den Worten: „So wahr mir Gott helfe." § 54 besagt ferner: „Der Eid wird mittels Nachsprechens oder Ablesens der die Eidesnorm enthaltenden Eidesformel geleistet." Die Reichsjustizkommission hat hiezu noch den Zusatz gemacht: „Der Schwörende soll bei der Eidesleistung die rechte Hand erheben." Die Kommission hat jedoch mit der Bestimmung hierüber, worin das Wesentliche der Eidesleistung bestehe, nicht entscheiden wollen. Eben so wenig hat man beabsichtigt mit dieser Bestimmung die Anwendung anderer, zeither üblicher Gebräuche neben der Emporhebung der rechten Hand verbieten zu wollen. Selbstverständlich kann jedoch der Richter zur Vornahme oder Befolgung solcher Gebräuche den Schwörenden nicht wider dessen Willen auffordern; vielmehr ist die Befolgung solcher Gebräuche lediglich der Anschauung der Schwörenden selbst überlassen. § 55 bestimmt endlich: „Der Eidesleistung wird gleichgeachtet, wenn ein Mitglied einer Religionsgesellschaft, welcher das Gesetz den Gebrauch gewisser Betheuerungsformeln an Stelle des Eides gestattet, eine Erklärung unter der Betheurungsformel dieser Religionsgesellschaft abgiebt." Hiernach bleibt der seitherige religiöse Rechtszustand einiger Glaubensgemeinschaften vollständig gewahrt. Bisher war es bekanntlich den Mennoniten und Herrnhutern gestattet, sich an Stelle des Eides der nach ihrem Bekenntnisse zulässigen Bekräftigung durch ein „Ja" bei Ertheilung des Handschlages zu bedienen. Die Religionssekte der Philipponen bekräftigt die Richtigkeit der abgegebenen Erklärung mit den feierlichen auszusprechenden Worten „Jay, Jay." Hiernach bleibt die Feststellung der Rechte derjenigen Gemeinden, die sich „freireligiöse," „freie", „christkatholische", „freie christliche", „deutschkatholische", „freie evangelische Gemeinde", „freie Religionsgenossenschaft" nennen, der Landesgesetzgebung vorbehalten. Problematisch erscheint der Rechtszustand der „Konfessionslosen", also solcher Staatsangehörigen, die sich keiner Genossenschaft angeschlossen haben. Die Regelung dieser Frage darf man indeß, zunächst von der Gesetzgebung nicht erwarten, sondern es wird das Beste von den Betheiligten auf dem Wege der genossenschaftlichen Organisation selbst geschehen müssen.

Aus dem Reichstage.

In der heutigen Plenarsitzung gelangte der Reichstag über die erste Berathung des Landeshaushaltsetats von Elsaß-Lothringen nicht hinaus. Der Direktor im Reichskanzleramt Herzog leitete die Debatte mit einer längeren Darlegung der Finanzlage des Reichslandes ein. Leider gingen die Ausführungen des Redners den Zuhörern auf der Tribüne fast vollständig verloren, da im Hause eine ziemliche Unruhe herrschte. Mehr Aufmerksamkeit fand der elsässische Abgeordnete Winterer, welcher bei den meisten Spezialetats eine Reihe von Klagen gegen die Verwaltung erhob. Seine Rede fand eine sehr ruhige und sachliche Widerlegung durch den Abg. von Puttkamer-Lyck, der sich in allen Angelegenheiten des Reichslandes einer besonderen Erfahrung rühmen kann Auch Abg. Duncker kritisirte die Ansprüche des Reichslandes auf das Maß der Selbstverwaltung eines Staates. Er gönne dem Reichslande jede berechtigte Selbstständigkeit, aber es sei zu berücksichtigen, daß das Reichsland als Departement von Frankreich übernommen sei. Die Vorlage wird an eine Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen.

Deutschland.

Berlin, den 15. November. Heute Nachmittags 1¼ Uhr ist der Kaiser mit dem Kronprinzen zum Besuch des Herzogs von Sagan per Extrazug auf der Niederschlesischen Bahn nach Sagan abgereist. In der Begleitung des Kaisers befinden sich der Hofmarschall Graf Perponcher, die Generale á la suite Graf Lehndorf und Fürst Anton Radiziwill und der Leibarzt Dr. v. Lauer. Der Kronprinz ist begleitet vom Hofmarschall Grafen zu Eulenburg.

— Dem Reichstage ist die fünfte Denkschrift über die Ausführung der Münzgesetzgebung vorgelegt worden. Nach derselben beträgt der Kassenwerth der insgesammt zur Affinirung bezw. Einschmelzung gelangten Silbermünzen 204,857, (160) ℳ mit einem Schmelzergebniß von 2,176,939, (287) Pfd. fein, also mit einem Selbstergebniß von 94,102, (559) ℳ für das Pfd. fein. Von dieser Silbermenge sind in dem Jahre vom 1. October 1875 bis dahin 1876 925,045, (643) Pfd. fein durch Verwendung von 87,426,409 ℳ Silbermünzen hergestellt. Die gesammten auf diese Weise gewonnenen Silberbarren sind bis auf einen geringfügigen Bestand bereits veräußert worden. Ein verhältnißmäßig sehr geringer Theil der Barren ist den Münzanstalten zu Prägezwecken überwiesen worden. Das Verkaufsgeschäft ist bis jetzt vollständig abgewickelt in Betrff eines Barrenquantums von 1,743,672, (947) Pfd. fein, wovon auf das laufende Jahr 815,251, (205), Pfd. fein entfallen. Der Selbstkostenwerth jener 1,743,672, (947) Pfd. beträgt 164,314,545 ℳ der dafür erzielte Reinerlös 143,994,675 ℳ oder 82,581 ℳ pro Pfd, so daß sich, abgesehen von dem Gewinn, welcher durch die Goldausscheidung entstanden ist, ein Verlust ergeben hat von 20,310,870 ℳ Nach Abrechnung des Gewinnes, welcher durch die Ausscheidung des Goldes und Kupfers erzielt worden ist, verbleibt ein Verlust von 12,378,305 ℳ. Der berechnete Verlust ist indeß nicht allein durch die mit dem Fallen der Silberpreise eingetretene Entwerthung des Silbers, entstanden, sondern zum Theil dadurch herbeigeführt, daß die Einschmelzung der Silbermünzen nicht diejenige Menge an Silber ergiebt, welche nach dem gesetzlichen Werthverhältniß von 90 ℳ. gleich 1 Pfund fein darin enthalten sein müßte. Es beruht dies bei den Kurantmünzen hauptsächlich in der stattgehabten Abnutzung und bei Scheidemünzen außerdem auf der nicht vollwerthigen Ausprägung derselben. Die finanziellen Ergebnisse der Münzreform einschließlich des im Jahre 1874 beim Münzwesen nach Deckung der Ausgabe erwachsenen Ueberschusses, berechnen, sich für das Jahr 1875 wie folgt: Einnahme: Der Brutto-Münzgewinn beträgt bei der Ausprägung 1. der Reichsgoldmünzen 456,559,71 ℳ. 2. der Silbermünzen 11,978,845,24 ℳ. 3. der Nickelmünzen 7,538,733,27 ℳ., 4. der Kupfermünzen 2,551,556,29 ℳ zusammen 22,525,694,51 ℳ Hierzu treten verschiedene kleine Gewinne, so daß sich die Summa der Einnahme auf 37,132,160,17 ℳ stellt. Die Ausgabe setzt sich zusammen aus den Prägekosten, der Kosten für den Transport, dem Verlust, welcher sich beim Verkauf von 621,023, (341) Pfund fein in Silberbarren aus eingeschmolzenen Landes-Silbermünzen ergeben hat (5,166,320,60 ℳ), dem Verlust, welcher sich beim Verkauf zu Barren eingeschmolzener Landes- Kupfermünzen im Nominalwerth von 462,633,44 ℳ ergeben hat (335,149,98 ℳ). Die Summe der Ausgabe beträgt 9,231,540,71 ℳ Der verbleibende Ueberschuß von 27,900,619,46 ℳ ist in die Rechnung des Jahres 1876 übertragen worden.

— Der Bundesrath hat beschlossen, daß Exemplare eingezogener Falschstücke von Reichsmünzen behufs der Vereinigung zu einer fachgemäß geordneten Sammlung an das Münzmetalldepôt des Reichs (bei der königl. preußischen Münze in Berlin) einzusenden sind.

— Wie vorauszusehen war, bietet die praktische Handhabung des Kompetenz-Gesetzes große Schwierigkeiten. So hören wir, daß über die Ausführung der §§ 45 und 46 der Reichs-Gewerbeordnung, welche die Stellvertretung beim stehenden Gewerbebetriebe regeln, Zweifel entstanden sind. Die eine Meinung geht dahin, daß mit Rücksicht darauf, daß durch § 128 des Kompetenzgesetzes den Stadtausschüssen die Ertheilung der Konzessionen zum Schankbetriebe und zum Kleinhandel mit Getränken und Giften ausschließlich überwiesen ist, auch die Stellvertretungsfrage von denselben entschieden werden muß, während die andere, auf den Wortlaut des § 128 sich stützende Meinung dahin geht, daß die Frage der Zulassung eines Stellvertreters bei den gedachten Gewerben lediglich der Orts-Polizeibehörde zu überlassen ist.

Sir Victor's Geheimniß.

Ein Roman.

(Aus dem Englischen.)

(Fortsetzung.)

Werden Sie wohl die Güte haben, ein paar Minuten da zu sitzen, Sir Victor? Geh weg, Johnny, mein Herz, und schließe die Thüre. Es thut mir leid, Euer Ehren zu belästigen, aber ich bin eine sehr alte Frau und habe in meinen Tagen gar wunderliche Dinge erlebt. Ich bin neunundachtzig Jahre alt, Sir Victor, und wenn Einer neunundachtzig Jahre alt wird, dann hat er gar wunderliche Dinge gesehen und gehört.

Weise Gemeinplätze, dachte Sir Victor in sich hineinlächelnd. Die Alte wird wohl schon kindisch sein. Wenigstens sieht sie so ziemlich darnach aus. Gute Seele — fuhr er laut fort — wenn Ihr mir etwas Besonderes mitzutheilen habt, so muß ich Euch bitten, dies gleich zu sagen. Ich bin auf dem Wege nach Powyß Place begriffen und will in einer halben Stunde dort sein.

Powyß Place, murmelte die alte Frau, noch immer ihr ehrwürdiges Haupt wiegend. O, ja, ich denk es wohl, und ihre Ladyschaft ebenfalls. Er war in Powyß Place am Abend, wo die schmucke kleine Frau getödtet wurde! Was war das für eine Nacht! Mir ist's, als wär's erst gestern geschehen und doch sind's schon 23 Jahre. Sie war eine herzige, kleine Dame, mit Haaren so licht wie Flachs — so gelb und goldig — und ihr hübsches Gesicht, das lächelte so freundlich. Und man tödtete sie! Du meine Güte, 's ist eine böse Welt — eine böse Welt.

Sprechet Ihr von meiner Mutter, Alte? fragte der junge Mann ungeduldig.

Von Eurer Mutter. Ihr waret damals noch ein Kind — ich trug Euch so manches Mal auf diesen meinen Armen Sie war selbst noch fast ein Kind, und man mordete sie, als sie schlief, und ihr schöner junger Ehegemahl, der sie so zärtlich liebte und stolz auf sie war, sich nicht zu Hause befand. Er verlor den Verstand und starb, der junge Herr, und liegt in fremden Landen begraben. Und Euer Ehren, Ihr seht ihm so ähnlich mit dem hellen Haar und den blauen Augen, daß ich fast meinen sollte, ich seh' ihn wieder, sein junges Weib zur Seite. Aber das junge Weib liegt unten in der einsamen Gruft — der finsteren, kalten einsamen Gruft — und man sagt mir, Eure Braut wäre drüben ein zweites, herziges Weibchen von der anderen Seite des Meeres.

Die matten Augen sahen ihn fragend an. Er nickte bejahend. Wohin mochte die faselnde alte Drohne wohl hinauswollen? fragte er sich.

So ist es denn wahr, es ist wahr, wieder soll es eine stolze Hochzeitsfeier auf Catheron Royals geben, wieder sollen Freudenglocken klingen und Freudenfeuer brennen, und wieder werden die Leute in jauchzende Hochrufe ausbrechen, wird Freude und Lustbarkeit herrschen. Vielleicht erlebe ich es noch — bin eine sehr alte Frau und habe schon viele wunderliche Dinge erlebt. Ja, Du lieber Himmel! Die alten müssen in's Grab — die Jungen müssen an den Traualtar. Aber ob ich's erlebe, oder nicht, ich muß Euch jetzt etwas sagen. Ich sagte immer, daß ich's Euch sagen würde, wenn ihr lebtet und zum Manne heranwüchset. Aber vielleicht wisset ihr schon davon?

Ich wüßte davon? Wovon denn, gute Frau? fragte Sir Victor, noch immer ungeduldig. Ich verstehe kein Wort von dem, was Ihr da sprecht. Wovon wüßte ich?

Die wässerigen alten Augen sahen ihn feierlich an.

Von der Prophezeiung.

Von welcher Prophezeiung?

Der Prophezeiung der Catherons. Ah, dacht' ich's doch, daß Ihr davon nichts wisset Mylady würde Ihnen das nicht sagen; aber Sie müssen es hören — Sie müssen, Sie müssen.

Eine Prophezeiung! Das wird interessant, sprach Sir Victor lachend. Wir haben unser Familiengespenst, warum sollten wir keine Familienprophezeihungen haben? Laßt hören, Alte. Betrifft sie mich irgendwie?

Euch und Eure Braut — Euch und Eure Braut. Ihr seid nun der Einzige dieses Namens.

Es wird wohl nicht Schlimmes sein, hoffe ich. Ich bitte Euch, laßt mich's sogleich hören.

Ihr lacht! Ja, das junge Volk lacht ja immer — die Alten sollen weinen. Ihr werdet wahrscheinlich daran nicht glauben — auch Mylady wird's nicht glauben; aber es wird eintreffen — es wird eintreffen. Das Andere hat sich erfüllt — es wird auch das in Erfüllung gehen.

Wollt ihr es sagen?

Er sah mit fieberhafter Unduld auf die Uhr; aber die alte Frau kümmerte sein Drängen nicht.

Ich denke die Nacht, wo wir bei Eurem Vater wachten — ich und John Hooper. Er war damals Kellermeister, John Hooper, und ist jetzt, so viel ich weiß, todt. Ich denke die Nacht — es regnete und heulte draußen, und drunten im Erdgeschoß lag die todte Herrin einen Stich im Herzen. Der junge Ehegemahl lag vor uns, bewußtlos im Nervenfieber, und sie lag im Kerker zu Chesholm. Der Anfang der Prophezeihung ging in jener Nacht in Erfüllung und ich sagte zu John Hooper: Wartet und Ihr werdet sehen. Merkt Euch meine Worte, ob das Uebrige sich mit der Zeit nicht erfüllt. Er ist nur ein winziges Kindlein, sagte ich, aber er wird zum Manne heranwachsen, wird lieben und ein Weib heirathen und — Es an seinem Hochzeitstage geht das Ende der Prophezeihung in Erfüllung.

Wäre es Sir Victor Catheron's Wesen und Grundsätzen nicht zuwider gelaufen, er hätte nun wohl eine Verwünschung ausgestoßen.

Er unterdrückte den bösen Trieb und sah der geschwätzigen Alten streng und gebieterisch in die Augen.

Mein armes Weib, sprach er mit Nachdruck, wollt' Ihr reden oder nicht? In fünf Minuten werde ich diese Stube verlassen haben. Wiederholt Eure wundersame Prophezeihung und macht ein Ende.

Ich weiß sie recht gut — hab' mir's Wort für Wort gemerkt, erwiderte die Alte unbeirrt, mit einem trübseligen Kopfschütteln. Zuerst kommt das von dem Morde.

Es heißt da:

„Wenn Mord, der schwärzeste, den Menschenhand verübt,
Eine Hand aus der Catheron's Stamm hat getrübt,
Eine Hand aus der Catheron's Stamm hat getrübt."

Ah, Jedermann wußte, daß es Mr. Juan gewesen, wenn er auch davon gekommen. Ein böser, verwegener Junge, dem ein Teufel in seinen zwei schwarzen Augen und schlimme Gedanken in seinem Herzen steckten.

Fahret fort — fahrt fort.

Dann kommt „das." Ich bin eine alte Frau, eine sehr alte Frau, aber glaubt mir, das habe ich nicht vergessen:

„Wenn im Kerker zu Chesholm an Mörders Stelle
Eine Catheron sitzet in dunkler Zelle."

Damit war sie gemeint — Miß Inez! Sie war unschuldig, aber man zog sie ein. Sie hatte SirViktor's herziges junges Weib gehaßt — hatte selbst sein Weib sein wollen! aber ich dachte nie, daß sie es gethan hätte — nie, nie. Auch das war in jener Nacht schon erfüllt; das Uebrige soll erst geschehen — das Uebrige gilt Euch.

leuchtet ein, daß diese und ähnliche Fragen, welche in das tägliche Leben einer großen Stadt tief eingreifen, recht bald eine Lösung durch die höchsten Instanzen finden müssen.

Malchin, 15. November. Soeben fand hier die Eröffnung des ordentlichen Landtags für beide Mecklenburg statt.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 14. November. Graf Andrassy ist auf seiner Reise in Pest erkrankt und hat die Weiterreise deshalb aufgeben müssen. — Die Zustimmung zu den englischen Conferenzvorschlägen ist Seitens der österreichisch-ungarischen Regierung erfolgt und die betreffende offizielle Erklärung bereits abgegangen.

— Von Zara meldete man am 15. November: Der Oberkommandant der bosnischen Insurgenten, Despotovics, hat die Feindseligkeiten eingestellt, nachdem demselben der Waffenstillstand von Serbien offiziell notifizirt worden ist. Die Mitglieder der Demarkationskommission versammeln sich in Mostar, um auf der Grundlage des „Uti possidetis" auch in Bosnien die neutrale Zone festzusetzen.

Frankreich. Paris, 14. November. „Der „Soir" bezeichnet das in Börsenkreisen verbreitete Gerücht von der bevorstehenden Emission einer Anleihe von 320 Millionen als unbegründet und fügt hinzu, daß vom Finanzminister Say am 11. d. vorgelegte Finanzprojekt, wodurch das Gerücht hervorgerufen sei, habe lediglich eine successive Operation mit Schatzscheinen im Auge, deren Total am Schlusse der ganzen Operation den Betrag von 309 Millionen erreichen werde. Von den sich daraus ergebenden Mitteln würden im Finanzverwaltungsjahre von 1877 nur 69 Millionen zur Verwendung kommen, und seien dieselben für Eisenbahnzwecke, lokale Interessen und für Verbesserung der Schifffahrt auf der Seine bestimmt."

Großbritannien. London, 12. Novbr. Die Ansprache des Kaisers Alexander an die Vertreter des Adels und des Gemeinderaths von Moskau wird begreiflicher Weise von den hiesigen Blättern eingehend besprochen. Am vernünftigsten urtheilen wohl die „Daily News." Das liberale Blatt bemerkt: „Die Moskauer Rede sei augenscheinlich eine Erwiderung auf die Tags vorher in der Guildhall gehaltene. Solche Erklärungen, wie diejenige, welche Lord Beaconsfield abgegeben, provozirten nur zu natürlich kriegerische Erwiderungen. Das ist, fährt das Blatt fort, ein sehr hoffnungsleeres Beginnen und Lord Salisbury muß fühlen, daß der Beitrag seines Chefs zu dem Erfolge seiner schwierigen Mission sehr negativen Charakters ist. Wahrscheinlich werden wir von dem Premierminister eine Wiederholung des Arnim'schen Desaveu vom vorigen Jahre haben, aber mittlerweile ist viel Unheil gestiftet worden." — In dem Gerichtshof für die Erwägung vorbehaltener Kronsachen (Court for the Consideration of Crown Cases reserved) wurde am Sonnabend das lange verschobene Urtheil in dem Prozesse gegen den Kapitän Keyn von der „Franconia" über die Frage der Kompetenz der englischen Gerichte gesprochen. Unter dem zahlreichen Publikum im Gerichtssaale befanden sich der deutsche Botschafter, Graf Münster, sowie mehren andere distinguirte Ausländer. Man erinnert sich, daß Kapitän Keyn im Juni d. J. im Londoner Central-Kriminalgerichtshof nach mehrtägiger Verhandlung von den Geschworenen des Todtschlages für schuldig befunden, weil er nach dem Zusammenstoße zwischen der „Franconia", seinem Schiffe, und dem „Strathclyde" angeblich davonsegelte, ohne den Passagieren letzteren Fahrzeuges Beistand zu leisten. Am Schlusse der Verhandlung protestirte der Vertheidiger Keyn's gegen den Schuldspruch aus dem Grunde, daß der Gerichtshof nicht kompetent wäre, den Angeklagten vor sein Forum zu ziehen, weil er ein Ausländer sei. Der Anwalt der Krone dagegen suchte darzuthun, daß, da das Gebiet in einer Entfernung von drei Meilen rings um die englische Küste als britisches Gebiet anzuerkennen sei, den englischen Gerichten die Jurisdiktion über den Fall Keyn's zustände. Die Kompetenzfrage wurde zuerst einem sechsgliedrigen Richterkollegium unterbreitet, und als sich dieses über kein Verdikt zu einigen vermochte, an den Gerichtshof for Crown Cases reserved zur Begutachtung verwiesen, dessen dreizehn Mitglieder nach fast sechsmonatlicher Erwägung das Urtheil abgegeben haben. Sir Robert Phillimore erkannte, daß, obwohl England gewisse Rechte zu Lande und auf dem Wasser zum Schutze seiner Unterthanen ausübe, dieser Fall nicht innerhalb der Kompetenz englischer Gerichte gehöre. Die Richter Lindley, Denman, Grove, Sir Balliol Brett, Sir R. P. Amphlett, sowie der Oberrichter Calaridge erkannten zu Gunsten der Kompetenz; die Richter Luch, Baron Pollack, Field, Lovel, Chief Baron Kelly und Sir George Brammell gegen die Kompetenz. Der Lordoberrichter von England, Sir Alexander Cockburn, verschob wegen Unpäßlichkeit die Vorlesung seines den Ausschlag gebenden Gutachtens bis zum nächsten Montag, aber da dasselbe, gutem Vernehmen nach, ebenfalls die Kompetenz der Londoner Central-Kriminalgerichtshofes anficht, wäre die Freisprechung Keyn's mit Sicherheit zu erwarten.

— London, 14. November. Das „Reuter'sche Bureau" meldet aus Kairo vom heutigen Tage: Heute Morgen ist zwischen dem Khedive einerseits und Goeschen und Joubert andererseits über alle streitig gewesenen Punkte des von den beiden letzten vorgelegten Finanzprojekts ein vollständiges Einvernehmen erzielt worden. Nachmittags findet die Unterzeichnung der bezüglichen Schriftstücke statt.

— Zum Privatsekretär Salisbury's während der Konferenz in Konstantinopel ist H. S. Northcote, Beamter im Auswärtigen Ministerium und Verwandter des Schatzkanzlers, ernannt worden. — Wie dem „Reuterschen Bureau" aus Malta vom heutigen Tage gemeldet wird, ist der Herzog von Edinburgh heute aus der Besikabay in Malta eingetroffen, um die bevorstehende Entbindung seiner Gemahlin dort zu erwarten. — Die Kriegsschiffe „Raleigh" und „Rapid" sind am 11. d. Mts. nach der Besakabay abgegangen.

— Die offizielle Beitrittserklärung des Wiener Kabinets zu dem englischen Konferenzvorschlag ist gestern hier eingegangen.

Dänemark. Kopenhagen, 12. November. Das Ministerium des Innern hat einen Bericht über das dänische Rettungswesen vom 1. April 1875 bis 31. März 1876 veröffentlicht. Demnach find in dem Jahre 133 Schiffe an den dänischen Küsten gestrandet, davon 72 ganz zu Grunde gegangen, 56 wieder flott geworden, über 5 Schiffe fehlen Aufschlüsse. Es waren unter den 133 Schiffen 38 dänische, 24 deutsche, 20 norwegische, 17 englische, 11 holländisch, 17 schwedische, 2 russische, 1 französisches, 1 amerikanisches, 2 unbekannte. Von 62 Schiffen rettete sich die Bemannung selbst, von 42 wurde sie durch Hülfe von der Küste gerettet, von 7 theils durch eigene Hülfe, theils durch fremde, von 2 theils durch Rettungsapparate, von 12 nur durch Rettungsapparate. Auf einem Schiffe kam die ganze Bemannung um, 6 trieben ans Land ohne Bemannung. Von 101 Schiffen sind 16 Menschen umgekommen, 537 gerettet worden; die Zahl der Bemannung von 32 Schiffen, ebenfalls gerettet, hat nicht ermittelt werden können. Es retteten sich selbst 254 Mann, es wurden durch Hülfe von der Küste gerettet 197, durch Hülfe der Apparate 86. — Seit dem vorigen Montag herrscht an den dänischen Küsten ein östlicher Sturm, der am Mittwoch und Donnerstag von Schneefall begleitet war, so daß die Bahnfahrt in Seeland und Fünen theils eingestellt werden mußte. Von Jütland und Bornholm berichtet man Seeunglücke. Von Läsö im Kattegat wurden 14 Strandungen beobachtet. Die meisten der gestrandeten Schiffe scheinen schwedische und norwegische zu sein, zwei deutsche.

Italien. Rom, 14. November. Nach dem nunmehr feststehenden definitiven Resultat der Wahlen sind 421 Kandidaten der Fortschrittspartei und 87 Kandidaten der gemäßigten Partei gewählt worden.

— Von den Privatcorrespondenzen Antonelli's sollen nicht alle verbrannt worden sein, einzelne erhaltene sollen hauptsächlich ergeben, daß er von Souveränen Ministern und Politikern recht anständig bezahlt worden ist.

Rußland. Petersburg, 14. November. Der „Russische Invalide" veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung vom 1./13. November über die Bildung von 6 Armeekorps aus den in den Militärdistrikten von Odessa, Charkow und Kiew stationirten Divisionen. Die aktive Armee wird gebildet aus dem 7., 8.—11. und 12. Korps. Zum Oberbefehlshaber derselben ist der Großfürst Nikolai Nikolajewitsch der ältere ernannt worden, zum Chef des Generalstabes Generaladjutant Nepoitschizki, zum Chef der Artillerie Fürst Massalsky, zum Chef des Ingenieurkorps Generalmajor Depp, zum Inspektor der Hospitale Generalmajor Stotzenwald, zum Kommandanten der irregulären Truppen Generallieutenant Fomin. Das 7. Korps kommandirt Fürst Barklay de Tolly-Weimarn, das 8. Korps General Radetzky, das 9. Korps Baron Krüdener, das 10. Korps Fürst Woronzoff, das 11. Korps Fürst Schachoffskoi, das 12. Korps General Wannowsky. Die Intendanturgeschäfte der aktiven Armee übernimmt Ahrens.

— Von Belgrad berichtet man am 14. Novbr. Es ist offiziell festgestellt worden, daß Deligrad niemals von der serbischen Armee aufgegeben und nie von türkischen Truppen betreten wurde. Ebensowenig habe vor Kruschevatz ein Kampf stattgefunden, außer in Gaglowo, wo die Türken zurückgeschlagen worden seien. Bei der Berathung wegen Feststellung der Demarkationslinie dürfen daher auch Deligrad und Kruschevatz nicht in Frage kommen.

— Nach Bericht aus Ragusa vom 14. wird die Kommission zur Feststellung der Demarkationslinien ihre Arbeiten am 20. d. beginnen. — Einzelne Insurgentenchefs, darunter auch Mussich, weigern sich die Waffenruhe anzuerkennen. Mussich beabsichtigt, wie hierher gemeldet wird, das Dubrawa-Plateau zwischen Mostar und Stolaz zu insurgiren — Moukhtar Pascha wird in dem Suma-Distrikte Winterquartiere beziehen.

Türkei. Konstantinopel, 14. November. Nachdem zwei Millionen Pfund Sterling Papiergeld zur Ausgabe gelangt sind, hat die Pforte beschlossen, eine dritte, bisher reservirte Million zur Ausgabe zu bringen. — Der deutsche Botschafter, Freiherr v. Werther, hat dem Sultan seine neue Akkreditive überreicht. — Dem Vernehmen nach sind nunmehr, alle Mächte bezüglich des Zusammentritts der Konferenz einig, Es sind zwar Einwendungen erhoben, jedoch scheint nicht zu bezweifeln, daß sie dieselben auf dringendes Anrathen des englischen Kabinets fallen lassen werden.

Nordamerika. Newyork 15. November. Das Resultat der Wahlen ist noch immer nicht definitiv festgestellt, jedoch ist es trotz der herrschenden Aufregung noch zu keiner Ruhestörung gekommen. Gestern haben die Führer der demokratischen Partei diejenigen der republikanischen Partei aufgefordert, mit Ihnen die Zählung der Wahlresulte in Louisiana zu überwachen. — Der General Sheridan hat sich nach New-Orleans begeben.

Provinzielles.

— Strasburg. Die Kreisvertretung hat am 13. in ihrer Versammlung auf die Wahl des Landraths aus der Zahl der eingesessenen Grundbesitzer verzichtet und beschloß der Regierung die Ernennung des hiesigen Kreisrichters Herrn Jäkel zum Landrath des Kreises zu empfehlen. — Der Ankauf des Hauses des früheren Landraths Henning für die Bureaus der Kreisvertretung wurde abgelehnt.

— Marienwerder, 14. November. Vor dem hiesigen Appellationsgericht wurde am letzten Sonnabend ein großer „Defraudationsprozeß" verhandelt. Die längere Zeit hindurch in der fürstlichen Brennerei zu Raudnitz beschäftigt gewesenen Arbeiter Jacob Berkowski und Wilhelm Bendig waren wegen mehrere Jahre hindurch verübter Maischsteuer-Defraudationen und Contraventionen, sowie der frühere Brennerei-Verwalter Carl Wagner zu Dt. Eylau wegen Anstiftung hierzu zur Untersuchung gezogen, jedoch war Seitens des Kreisgerichts zu Rosenberg die Freisprechung sämmtlicher Angeklagten erfolgt. Hiergegen hatte der Provinzial-Steuer-Director zu Danzig die Appellation eingelegt. Von dem hiesigen Appellations-Gericht wurden sämmtliche Angeklagte nach längerer Verhandlung für schuldig erachtet und deshalb der Brennerei-Verwalter Wagner zu einer Geldstrafe von 65,924 ℳ 40 ₰ im Unvermögensfalle zu einem Jahre Gefängniß, Berkowski zu einer Geldstrafe von 30,280 ℳ 80 ₰ im Unvermögensfalle gleichfalls zu einem Jahre Gefängniß und Bendig zu einer Geldstrafe von 1977 ℳ 60 ₰ im Unvermögensfalle zu fünf Monaten Gefängniß, außerdem ein jeder der Angeklagten noch zu einer weiteren Strafe von 100 ℳ verurtheilt. (R. W. M.)

Braunsberg, 13. November. Heute wollten zwei Regierungskommissare eine Revision des hiesigen Klerikalseminars abhalten. Der Regens der Anstalt, Dr. Hipler, gestattete dieselbe jedoch nicht. Die Schließung des Seminars seitens des Staates ist natürlich nächstens zu erwarten.

Pr. Holland, 13. November. Beim Graben eines Brunnens auf den Pfarrhufen

---

Fahret fort, sprach Sir Victor wieder.

Die matten Augen hefteten sich an die alten Lippen welche sprachen:

„Wenn am Brauttag der Bräutigam zum Wittwer wird,
Dann erlöscht das Geschlecht und der Name erstirbt!"

Eine Pause trat ein. Sir Victor saß, gelinde gesagt, betroffen da. Eine starke Neigung zum Aberglauben war ein Grundzug seines Wesens, und die Worte der alten Frau erschreckten ihn im ersten Augenblick. Dann lachte er wieder und erhob sich.

Ist das Alles, gute Seele.

Alles wiederholte die Alte klagend; und genug, führwahr. Es geht in Erfüllung — gedenkt, ich warne Euch. Das Andere hat sich erfüllt — so wird es auch mit dem Uebrigen gehen 'S thut mir leid, junger Herr — ich wollte Euch nicht erschrecken; aber glaubt mir — es trifft ein.

Der Baronet nahm einen Sovereign aus der Tasche und legte denselben der Alten in den Schooß.

Dann legte er die Hand auf ihre Schulter und sah ihr unverwandt und streng in die Augen.

Hört einmal, gute Frau, Ihr meint es ohne allen Zweifel gut, aber wiederholt mir diesen Unsinn Niemandem gegenüber — Niemandem gegenüber, hört Ihr's? Es ist allerdings nur Geschwätz, aber auch Geschwätz kann Aergerniß verursachen. Versteht Ihr? Ihr wiederholt dies Niemandem gegenüber.

Ich verstehe. Ich hab' es bis heutigen Tages, 23 Jahre lang verschwiegen. Aber paßt auf, ich hab' es Euch gesagt, hab' Euch gewarnt, hab meine Schuldigkeit gethan. Nennt es Unsinn, wenn Ihr wollt', aber das Andere ging in Erfüllung; und so wird, wie die Zeit gekommen, wird Alles sich erfüllen.

Er hörte sie nicht einmal zu Ende, raschen, unmuthigen Schrittes hatte er die Stube verlassen. Was war das für ein Geschwätz? Denn nur Geschwätz war es allerdings, aber ein Geschwätz, welches, wie er gesagt hatte, zum Aergerniß Anlaß geben mag.

Wenn am Brauttag der Bräutigam zum Wittwer wird, gereimter Unsinn ohne allen Zweifel, und doch, wie zuweilen eine flüchtig gehörte Weise Einem in die Ohren summt, so spukten diese Worte während des Heimweges ihm im Sinne. Das Andere ging in Erfüllung! Er glaubte die heiserne Stimme der Alten wieder ins Ohr: wenn die Zeit gekommen, wird auch das sich erfüllen. „Wenn am Brauttag der Bräutigam zum Wittwer wird!" Das sollte wohl sagen, daß Edith sterben würde. Er fuhr entsetzt aus seiner Träumerei empor. Guter Himmel, wie thöricht war es, sich von diesem gemeinen Unsinn anfechten zu lassen.

Ich werde furchtsamer als ein Schulmädchen, dachte er. Wie Edith mich auslachen würde, wenn sie dies hörte. Ich bin begierig, ob Tante Helena etwas davon weiß? Aus reiner Neugierde werde ich sie darum fragen.

Aus reiner Neugierde allerdings. Sowie er in Powys Place angelangt war, suchte er sie auf und traf sie allein und unbeschäftigt.

Er warf sich in einen Lehnstuhl und erzählte ihr fröhlich, was er an diesem Morgen in Catheron Royals gehört. Dann kam er auf die Episode mit Johnny zu sprechen und die Unterredung mit „Großmütterchen.

Die alte Martha, sprach Lady Helena, ja, ja, sie war in ihrer Kindheit in Catheron Royals. Und was hatte sie Dir zu sagen?

Etwas, was Einem das Blut gerinnen macht. Ich kann Ihnen die trübseligste Prophezeihung recitiren, die Sie je gehört. Oder sollten Sie dieselbe schon gehört haben?

Die Augen auf Ihr Gesicht geheftet, ein Lächeln auf den Lippen, wiederholte er die Verse.

Lady Helena hörte schweigend zu.

Nun, frug, er, ist Ihnen das neu oder alt?

Alt, war ihre Antwort. Ich hörte und las es so manches Mal. Es steht in einem uralten Pergamentband der Bibliothek zu Catheron Royals geschrieben. Du kannst es zu jeder Zeit lesen wenn Du willst.

So! Aber sicherlich — sicherlich glauben Sie daran nicht?

Ich weiß nicht, woran ich glauben soll. Es wird eben mehr Dinge auf Erd' und Himmel geben, als unsere Philosophie sich träumen läßt. Die Prophezeihung ist dreihundert Jahre alten Datums, und der erste Theil ist in Erfüllung gegangen.

Ein Spiel des Zufalls, nichts weiter.

Möglich. Wenn aber das Ende in Erfüllung geht, wird auch das nur ein Spiel des Zufalls sein?

Tante Helena! Was reden Sie, um des Himmels Willen?

Ich will Dich nicht beunruhigen, erwiderte sie gelassen. Bedenke, daß nicht ich es war, welche Dir das sagte. Da Du es gehört hast, so gestehe ich, daß —

Sie es für wahrscheinlich halten; und daß diese Wahrscheinlichkeit Edith's Tod an ihrem Hochzeitstage in sich schließe.

Ich kann nicht sagen, was sie in sich schließt. Ich weiß nur, daß ein gewisses Unbehagen mich bei der Erinnerung daran beschleicht, und daß es nur recht und billig sein wird, wenn Du es Miß Darrell mittheilst.

Recht und billig.

Und ihr die Möglichkeit giebst, die Gefahr zu vermeiden, wenn sie es wünscht und wenn von einer Gefahr die Rede sein kann. Du wirst allerdings thun was Dir beliebt; aber ich finde, daß, da die Sache sie vor allen Anderen betrifft, sie davon in Kenntniß gesetzt werden sollte.

Aber liebe Tante, es ist ein Unsinn — ein leeres Geschwätz, es ist ein kindisch thörichter Reim, ist eine absolut lächerliche Geschichte!

Dann könnt Ihr Beide zusammen darüber lachen, und Du wirst Deine Schuldigkeit gethan haben. Handle indessen nach Deiner eigenen Einsicht; von mir wird sie es nicht hören.

Hier entstand eine lange unangenehme Pause. Es läßt sich nicht sagen wie unbehaglich Sir Victor sich fühlte.

Sie glauben doch nicht, frug er endlich zögernd, daß es sie beeinflussen, ihr Furcht machen — daß es sie zum Rücktritt veranlassen werde?

Nein, das glaube ich nicht. Es gehörte wohl viel mehr dazu, sie zu einem Rücktritte zu veranlassen. Miß Darrell ist eine junge Dame von ungewöhnlicher Charakterstärke und gesundem, praktischen Verstand. Es wird ihr nicht im Geringsten Furcht machen, glaube mir.

Lady Helena hatte Recht. Als wenige Stunden darauf Sir Victor zögernd und verlegen alles das seiner Verlobten wiederholte, da lachte sie laut auf. Es dämmerte bereits, als sie zusammen an dem Fenster standen. In ihrem leichten weißen Sommerkleide mit den rosenfarbenen Bändern, die vollendet schönen Schultern und Arme von durchsichtiger Gaze leicht verhüllt, sah Edith sich wie eine reizende Traumerscheinung an. Ihre Thränen waren längst getrocknet worden; die sammetartigen braunen Augensterne leuchteten heller den je. Die Würfel waren gefallen. Charley war verloren — der Mann an ihrer Seite sollte fortan für sie der Einzige auf Erden sein. Nie mehr würde sie nach Rückwärts blicken, nie mehr würde sie wanken.

So hörte sie ihn dann jetzt, ein skeptisches Lächeln auf den Lippen, einen sarkastischen Anflug in der Stimme, mit fröhlich funkelnden Augen an.

Sind Sie abergläubisch, Sir Victor? frug sie.

Sein blondes Sachsenantlitz färbte sich auffällig.

Nun, ja doch, ich fürchte, ich muß mich wie zu anderem auch zu dieser Schwäche bekennen. Ich bin abergläubisch: ich glaube an Träume und —

an diese traurige Prophezeihung.

Er lächelte schwach und schwieg.

(Fortsetzung folgt.)

stieß Herr Pfarrhufenpächter Schöneberg auf einen alten zugeschütteten Brunnen, von dessen Existenz man keine Ahnung hatte. Aus diesem Brunnen sind nun, in einer Tiefe von ca. 12 Fuß, außer einem Schädel und vielen menschlichen Knochen, mehrere Alterthümer und zwar ein gut erhaltener irdener Topf, ein eiserner Steigbügel, ein langes dolchartiges Messer und zwei birnenförmige Holzkeulen zu Tage gefördert worden. Diese Gegenstände sind der hiesigen polytechnischen Gesellschaft vorgelegt worden. An dem Weitergraben des Brunnens ist Herr S. durch den plötzlich eingetretenen Frost verhindert worden; es ist möglich, daß der Brunnen noch andere interessante Gegenstände birgt. — Der Frost hat bereits ein Opfer gefordert; am Mittwoch früh fand man in der Gegend der Schäferei die erstarrte Leiche eines alten Kriegers. (D.)

— Wie das Memeler „Dampfb." berichtet, wurde am Sonntag Vormittag von Herrn S. im Hospitalswassergarten auf Friedrichsrede ein 3 Fuß großer Seehund, welcher schon 8 Tage im Haff sein Wesen getrieben, durch einen Schuß in's rechte Auge getödtet.

Schroda, 14. November. Zur heutigen Wahl zum Reichstage waren von 882 Wahlmännern 462 erschienen: davon fielen auf Dr. v. Komierowski 387, auf den Minister Falk 73, auf Lewin Kaphan aus Schroda 1 Stimme.

— Die polnischen Reichstagsabgeordneten sind vom Vorsitzenden der polnischen Fraktion, Herrn v. Taczanowski, aufgefordert worden, am 16. d. M., an welchem Tage eine Fraktionssitzung stattfinden soll, in Berlin zu erscheinen. Man will über die Reform des Gerichtsverfahrens berathen, weil in derselben wiederum die polnische Sprache übergegangen ist. Gegen die Beseitigung derselben wollen mehrere polnische Abgeordnete ihre Stimme erheben. (P. O. Z.)

Verschiedenes.

— Austritt aus dem geistlichen Stande. Der Vikar Theophil Mielcarski in Wiskotsch im Kreise Kosten hat vor etwa 14 Tagen seine Stellung und den geistlichen Stand verlassen und sich nach Berlin begeben, um das Baufach zu studiren. Er ist 1847 geboren und 1872 zum Priester ordinirt worden. Als Grund seines Ausscheidens aus dem geistlichen Stande hat er seine Ueberzeugung von der verderblichen Richtung der römischen Priesterschaft angegeben.

— Ordensverleihung an ein Dienstmädchen. Der Kaiser Wilhelm hat dem Dienstmädchen Sophie, Adolphine Ahlschläger in Berlin die Rettungsmedaille am Bande verliehen. Es ist dies ein junges Mädchen, welches mit eigener Lebensgefahr bei einer in der Kleinen Kurstraße in Berlin ausgebrochenen Feuersbrunst fünf Kinder ihrer Dienstherrschaft über einen bereits brennenden Altan aus dem von den Flammen ergriffenen Schlafzimmer herausgeholt und so vom Feuertode gerettet hat.

— Eine ergötzliche Annonce ist in der Kreuzzeitung zu lesen: Ein englischer Hühnerhund im zweiten Felde ferm in jeder Beziehung ist wegen Einziehung zum Militär preiswerth zu verkaufen beim Vergolder F. Rummel, Kreuzstraße 10.

— Was den ältesten Leuten passiren kann. In einem Rechtsstreite, welcher bereits seit Jahren die Thätigkeit der Mainzer Justizbehörde in Anspruch nimmt, wurde der Bürgermeister einer benachbarten Gemeinde von Gerichtswegen ersucht, die ältesten Leute der Gemeinde zu vernehmen. Derselbe meldete nach einigen Tagen an die Justizbehörde zurück: „Die großherzogl. Bürgermeisterei ist nicht in der Lage, dem obengedachten Wunsche nachzukommen, da die ältesten Leute bereits im Jahre 1874 gestorben sind.

— Unaufgeklärte Mordthaten. Aus Waldenburg in Schlesien wird unterm 1. November geschrieben: Unsere Gebirgsgegend scheint aus der Aufregung nicht herauskommen zu sollen. Abermals ist in unserer nächsten Nähe, zwischen Bögendorf und Oberkunzendorf ein Mord, — seit 2 Jahren der vierte — verübt worden, und wie die drei vorigen wurde auch dieses Verbrechen an einer Frau begangen, die zuvor in niederträchtiger Weise geschunden worden. Unsere Behörde ist ganz bestürzt und rathlos. Sie hatte in letzter Zeit mehrere Verdächtige eingezogen, aber alle konnten Alibi beweisen, und während sie nun aufs Eifrigste mit neuen Untersuchungen beschäftig war, erhob sich die Kunde von einer neuen Schandthat. Daß vier Verbrechen von einer einzigen Person verübt wurden, darüber kann man nun nicht mehr im Zweifel sein, — wie ist aber diese Person zu fangen? Fast könnte man auf den Gedanken kommen, daß ein Fremder der Verbrecher sei. Dem widerspricht aber, daß die Mordthaten in einer Zeit verübt wurden, wo die Fremden schon fort waren, und zu einer Zeit wo die Chausseen sehr wenig belebt sind.

Locales.

— **Kreislehrerversammlung.** Am 15. November, von 10 Uhr Vormittags bis 1½ Nachmittags, fand in der Aula der hiesigen Mittelschule die Kreis-Lehrer-Conferenz statt unter Vorsitz des Königlichen Regierungs-Schulraths Herrn Dr. Schulz und der Betheiligung der Kreis-Schulinspektoren Wiebe u. Dobischeit und den Land-Schulinspectoren Pf. Lambeck, Klebs, Schmeja u. Rohde. Von den Lehrern waren etwa 80 zugegen. Es wurde zunächst eine Probelection über die Erstürmung der Düppeler Schanzen von dem Lehrer Raatz aus Holländerei Grabia gehalten. Nach einer Pause erfolgte die Beurtheilung und kritische Debatte über diese Probelection, an welcher sich mehrere Lehrer betheiligten. Hierauf verlas Herr Lehrer Gutschke aus Pensau eine Abhandlung über das ihm aufgegebene Thema, welches lautete: „Welchen Weg muß der Lehrer einer Klasse der Elementarschule im Rechnen einschlagen, wenn das Verständniß des Kindes in den verschiedenen Rechnungsarten mit Decimalbrüchen hinlänglich gefördert und befestigt werden solle." Nach diesem Referate hielt der Herr Schulrath eine Ansprache an die Lehrer und brachte schließlich ein „Hoch!" auf Se. Maj. den König und Kaiser aus, in welches alle Anwesenden freudig einstimmten.

— **Miska Hauser's Concert** findet, wie bereits mitgetheilt, nächsten Freitag statt. Zur Charakteristik seines Spiels wird den Leipziger „Signalen" aus Berlin geschrieben: „Eine der seltensten Erscheinungen unter den Geigen-Virtuosen unserer Zeit ist unstreitig Miska Hauser, der in seinen beiden Concerten in der Singakademie ganz außergewöhnliche Erfolge errang. Der geniale Künstler nimmt sofort Auge und Ohr gefangen; jenes durch die Eleganz seiner Bogenführung und dieses durch die wunderbare Süße und Reife seiner Töne, die wir kaum noch bei einem anderen Meister dieses Instrumentes (auch den Gepriesensten nicht) begegnet sind, und gerade diese Vorzüge wirken in unserer Zeit so mächtig, weil diese mehr auf Erzeugung eines „großen" als eines „schönen" Tones bedacht ist und dem Ohr nicht selten manche „charakteristische Pein" bereitet. Hauser's Ton ist immer ideal schön. Wie duftige Blüthen strömt der Gesang vom Griffbrett seiner Geige, das Ohr des Zuhörers zauberhaft bestrickend und Niemanden kann man mit mehr Recht, als ihn, den „Sänger auf der Geige" nennen. Dabei ist seine Technik unfehlbar, sein Trillern mustergiltig, seine im rapidesten Tempo ausgeführten Stakatoläufe staunenerregend, sein Flageolet ohne Gleichen. Die Sonate „Didone abandonnato" erinnere ich mich nie so schön gehört zu haben, und so freue ich mich mit dem entzückten Publikum, welches alle Räume der Sing-Akademie füllte, daß Herr M. sich noch zu einem dritten Concert entschlossen hat.

— **Reichstagswahlen.** Das Kreisblatt Nro. 92 enthält eine Bekanntmachung des Hrn. LdR. betr. die Aufstellung und Auslegung der Wählerlisten. Das Wählerrecht beginnt mit der Zurücklegung des 25: Lebensjahres. Die Bekanntmachung bezeichnet auch Umstände, deren Eintritt von der Berechtigung zum Wählen ausschließt, worunter wir darauf aufmerksam machen wollen, daß polnische Ueberläufer, die nicht naturalisirt sind, in die Listen nicht aufgenommen werden dürfen.

— **Verloren** ist von einer nicht vermögenden Frau eine rothe Corallen-Schnur, die gegen eine angemessene Belohnung an Hern Polz. Comm. Finkenstein abzugeben ist. Gleichfalls ist ein Bisam-Pelzkragen verloren, für dessen Ablieferung an Herrn Polz. Com. eine Belohnung von 10 Mk ausgesetzt ist.

— **Spiritusbrand.** Am 14. gegen Abend fand in der Destillation des Hrn. Blum (Culm. Str.) eine Entzündung des Spiritus statt, der erwärmt sehr stark ausgedünstet hatte, so daß, als man den Stand desselben im Kessel untersuchen wollte, der Dampf von dem dazu angezündeten Lichte Feuer fing und der Spiritus im Destillations-Raume in Flammen gerieth. Obwohl auf der Straße der Ruf „Feuer" ertönte, wurde doch kein Feuerlärm gemacht, der auch unnütz gewesen wäre, da der Brand in wenigen Minuten unterdrückt war. Der Destillateur hat an den Backen Brandwunden erlitten, sonst ist aber kein erheblicher Schaden angerichtet.

— **Stadttheater.** Am Mittwoch wurde vor leider schwach besetztem Hause Birch-Pfeifers Dorf und Stadt gespielt. Das ablehnende Verhalten einem Stücke gegenüber, welches schon einmal im Laufe des Jahres über die Bühne ging, beruht wohl größtentheils nur auf einem Vorurtheil, dem die richtige Begründung fehlt. Das bewies auch die gestrige Vorstellung, welche nicht nur durchweg das Gepräge eines echten, künstlerischen Eifers trug, sondern auch bis auf wenige Einzelheiten zu der gefälligen Aufnahme, die sie fand, berechtigte. Näher auf die Einzelleistungen einzugehen ist uns heute, da wir verhindert waren, der Aufführung von Anfang bis Ende beizuwohnen, nicht gestattet. Der meisterhaften Durchführung der Titelrolle, welche in den Händen des Frl Kläger lag, müssen wir jedoch gedenken und können nicht umhin ihre gestrige Leistung dreist der der Frl. Basté, welche im vorigen Jahre mit dieser Rolle ihr Gastspiel begann, an die Seite zu stellen.

λ

— **Schwurgerichts-Verhandlung** am 15. November. Auf der Anklagebank befinden sich: 1. der Arbeiter Franz Gremblicki aus Thorn wegen schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle. Der Angeklagte hat im Juli d. J. einige Tage bei dem Fuhrmann Macidlowski in Thorn, der seine Pferde in einem Stall der Wittwe Ascher in der Culmer Vorstadt stehen hatte, gedient. Neben dem Pferdestall, unter demselben Dach, befindet sich eine Vorrathskammer der Wittwe Ascher, in welcher sie namentlich die zu ihrem Lager gehörigen Stiefel aufbewahrte. Angeklagter hat die Nacht zum 30. Juli bei den Pferden seines Brodherrn zugebracht. Am Morgen darauf bemerkte die Ascher Unordnung in ihrem Stiefellager und fand dann auch an den Füßen des Angeklagten 1 Paar ihr gehörige lange Kropfstiefel.

Angeklagter räumt ein, diese Stiefel der Ascher in jener Nacht mittelst Einbruchs gestohlen zu haben und wird mit Rücksicht auf seine 9maligen Vorbestrafungen zu 2 Jahren Zuchthaus, 2 Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht verurtheilt.

2. der Maurer Stanislaus Sinoracki aus Siemon und der Arbeiter Theophil Franzkiewicz aus Siemon wegen zwei schwerer Diebstähle und eines einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfalle, ferner die verehelichte Rosalie Sinoracki, geb. Ubiorska, aus Siemon wegen Hehlerei und die Wittwe Catharina Franzkiewicz, geb. Chrzanowska, aus Siemon wegen Hehlerei und Theilnahme an einem schweren Diebstahle im Rückfalle. In der Nacht zum 5. Mai ist bei dem Grundbesitzer Bulinski zu Abbau Renczkau ein bedeutender Diebstahl mittelst Einbruchs und Einsteigens verübt worden. Es wurden 1½ Seiten Speck, 2 Töpfe mit Fett, 5 Brode und aus dem Kleiderspind 13 Ellen Zeug und eine Menge Kleidungsstücke, aus einem zweiten Spind, welches unverschlossen war, 2 Speckseiten und ein halber Schweinskopf gestohlen. Am 13. Mai wurde zuerst bei Theophil Franzkiewicz eine Haussuchung vorgenommen und wurden nur 4—5 Quart Schweineschmalz vorgefunden. Sinoracki ist geständig, diesen Diebstahl gemeinschaftlich mit Theophil Franzkiewicz verübt zu haben. Letzterer hat jede Betheiligung am Diebstahle in Abrede gestellt und behauptet, daß Sinoracki ihn aus Rache bezüchtige. Die verehelichte Sinoracki hat eingeräumt, von dem gestohlenen Brode mitgegessen und sich eins der gestohlenen Kleider angeeignet zu haben.

Als der Gensdarm Kaminski den Franzkiewicz und Sinoracki am 14. Mai d. J. wegen des Bulinski'schen Diebstahls an dem Korryter Chausseehause vorbei nach Thorn transportirte, sind noch 2 Diebstähle herausgekommen, welche die beiden Genannten gemeinschaftlich Abends resp. Nachts zum 13. Mai d. J. ausgeführt haben. Der Ziegelmeister Stawski aus Rosenberg ist am 12. Mai, Nachm., mit seinem einspännigen Fuhrwerk in Korryt gewesen und hat auf der Hin- und Rückreise das Chausseehaus passirt. In Rosenberg verließ er mit seinem Kutscher das Fuhrwerk. Beide traten in's Gasthaus und der Wagen blieb ohne Aufsicht. Als sie nach 2 Minuten wieder heraustraten, war das Fuhrwerk verschwunden. Am Morgen hatte der Wirthschafter Kwiatkowski das Fuhrwerk herrenlos an der Landstraße gefunden. Es fehlten indessen die Fuhrleine und 2 Säcke nebst einem Tuch, in welchem sich 2 Liter Gerstengrütze befunden hatten.

Franzkiewicz und Sinoracki sind vom Chausseegeld-Einnehmer Damerau aus Korryt mit aller Bestimmtheit als diejenigen recognoszirt worden, welche an dem erheblichen Abende auf dem Stawski'schen Wagen am Chausseehause vorbeigefahren.

Beide Angeklagte leugneten durchweg.

In derselben Nacht sind gegen 12 Uhr dem Einwohner Niemaszewski in Lubianken 2 Ferkel mittels Einbruchs gestohlen worden.

Die Diebe hatten die gestohlenen beiden Ferkel gleich auf dem Wagen des Stawski geschlachtet. Bei einer bei Franzkiewicz abgehaltenen Haussuchung, wurde in einer Schüssel ein zerlegtes Ferkel vorgefunden.

Franzkiewicz und Sinoracki bestreiten diesen Diebstahl.

Die Herren Geschworenen sprachen über sämmtliche Angeklagte das „Schuldig" aus, erachteten aber nicht für erwiesen, daß die Angeklagten Wagen und Pferd in diebischer Absicht genommen.

Mit Rücksicht auf die vielfachen Vorbestrafungen ist Stanislaus Sinoracki und Theophil Franzkiewicz je zu 5 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust, die Rosalie Sinoracki zu 3 Monaten und die Wittwe Franzkiewicz zu 1 Jahre Gefängniß verurtheilt worden und ist gegen alle die Polizeiaufsicht für zulässig erkannt.

— Sitzung am 16. Nov. Auf der Anklagebank befinden sich: 1. der Müllergesell Johann Kaminski aus Kijewa, wegen gewaltthätiger Vornahme unzüchtiger Handlungen an einer Person unter 14 Jahren angeklagt, ist zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden.

2. Der Hausknecht Eduard Hensel aus Rudak. Derselbe ist wegen Münzfälschung unter mildernden Umständen zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt worden.

Neworleans, 11. November. Das Postdampfschiff des Nordd Lloyd „Hannover", Capt. H. Erdmann, welches am 18. Oct. von Bremen und am 21. Oct. von Havre abgegangen war, ist heute wohlbehalten hier angekommen.

Baltimore, 11. November. Das Dampfschiff des Nordd. Lloyd „Berlin", Capt. C. Pole, welches am 25. Oct. von Bremen abgegangen war, ist heute wohlbehalten hier angekommen.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 15. November.

Gold ꝛc. ꝛc. Imperials 1394,00 bz.
Oesterreichische Silbergulden 177,50 bz.
do. do. (¼ Stück) — —
Russische Banknoten pro 100 Rubel 253,20 bz.

Für Getreide auf Termine ist die Stimmung heute zwar vorherrschend fest gewesen, aber der Verkehr war so schleppend, daß die anfängliche Preisbesserung sich nicht überall behaupten konnte. Im Effektivhandel war es still.

Weizen war reichlicher angetragen, hat sich aber doch voll im Preise behauptet. Roggen, obschon zu den gestrigen Preisen käuflich, fand wenig Beachtung, und Hafer ließ sich nur in den besseren Qualitäten coulant placiren. Gek. Weizen 3000 Ctr., Roggen 8000 Ctr.

Rüböl hat neuerdings im Preise etwas eingebüßt. Gek. 100 Ctr.

Spiritus war etwas williger zu haben, die Haltung der Preise blieb aber ziemlich fest. Gek. 80000 Liter.

Weizen loco 185—230 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 153—190 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 135—180 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 135—175 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen Kochwaare 166—200 Mk, Futterwaare 158—165 Mk bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 71,5 Mk bezahlt. — Leinöl loco 60 Mk bez. — Petroleum loco 47,0 Mk bz. — Spiritus loco ohne Faß 53,6 Mk bez.

Danzig, den 15. November.

Weizen loco ist auch am heutigen Markte in guter Kauflust und fester Stimmung geblieben, doch war die Zufuhr wieder sehr klein und sind zu vollen Preisen, zum Theil vom Speicher, 250 Tonnen gekauft. Bezahlt wurde für roth 121, 124 pfd. 195 Mk, bunt 130 pfd. 202, 202½ Mk, hellfarbig etwas bezogen 127/8 pfd. 202 Mk, hellfarbig 126, 127 pfd. 202, 205 Mk, glasig 130 pfd. 206 Mk, hellbunt 130/1 pfd. 207 Mk, hochbunt glasig 132, 133 pfd. 207—210 Mk pro Tonne. Termine fest für nahe, matt für Frühjahr. Regulirungsgreis 203 Mk.

Roggen loco unverändert für inländ., matter für russischen. Inländ. 122 pfd. 172 Mk, 126 pfd. 176 Mk, 128 pfd. 178 Mk, 129 pfd. 179 Mk, russischer 119 pfd. 154 Mk, alter 124 pfd. 160 Mk pro Tonne bezahlt. Umsatz 30 Tonnen. Termine ohne Angebot. Regulirungspreis 163 Mk. — Gerste loco große 117 pfd. 156 Mk, kleine 109 pfd. 141, 142 Mk pro Tonne bezahlt. — Erbsen loco Futter 146 Mk pro Tonne bezahlt. — Spiritus nicht zugeführt

Breslau, den 15. November. (S. Mugdan.)

Weizen weißer 17,00—19,50—21,20 Mk, gelber 17,00—19,10—20,30 Mk per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 16,70 — 17,90 — 18,90 Mk, galiz. 14,70—16,70 Mk. per 100 Kilo. — Gerste neue 13,80—14,80—15,30 Mk per 100 Kilo. — Hafer, neuer, 13,10—15,40 Mk per 100 Kilo. — Erbsen Koch- 15,50—16,70—18,00, Futtererbsen 14—16,00 Mk pro 100 Kilo. — Mais (Kukuruz) 10,50—11,50—12,80 Mk. — Rapskuchen schles. 7,40—7,60 Mk per 50 Kilo.

Getreide-Markt.

Thorn, den 16. November. (Albert Cohn.
Weizen per 1000 Kil. 192—200 Mk.
Roggen per 1000 Kil. 165—170 Mk
„ russischer per 1000 Kil. 154—161 Mk.
Gerste per 1000 Kil. 146—152 Mk.
Hafer per 1000 Kil. 145—151 Mk.
Erbsen per 1000 Kil. 145—150 Mk.
Rübkuchen per 50 Kil. 8—8½ Mk.

Börsen-Depesche
der Thorner Zeitung.

Berlin, den 16. November 1876.

Fonds. . . . . ziemlich fest.		15./11.76
Russ. Banknoten . .	250	253—20
Warschau 8 Tage	249	251—60
Poln. Pfandbr. 5% . . .	68—70	68
Poln. Liquidationsbriefe . .	60—20	62
Westpreuss. do 4% . . .	93—30	93—20
Westpreus. do. 4½% .	101—40	101—40
Posener do. neue 4%	94—30	94—10
Oestr. Banknoten	162—60	162—25
Disconto Command. Anth. .	110	108—90
Weizen, gelber:		
Novbr.-Dezb.	208	208
April-Mai.	216—50	217
Roggen:		
loco	158	158
Novbr-Dezb.	158—50	159
Dezb.-Jan.	158	158—50
April-Mai . . .	163	163—50
Rüböl.		
Novbr-Dezpr.	71—80	71—30
April-Mai	72—90	72—80
Spirtus:		
loco	53—30	53—60
Novbr-Dezb.	53—10	53—30
April-Mai	55—80	56—30

Reichs-Bank-Diskont . 4½
Lombardzinsfuss . 5½

Meteorologische Beobachtungen.
Station Thorn.

15. Novbr.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls.-Ans.
10 Uhr A.	337,14	1,5	SO1	bd.
16. Novbr.				
6 Uhr M.	337,00	1,0	SO2	bd.
2 Uhr Nm.	337,02	2,0	SO2	bd.

Wasserstand den 16. November — Fuß 4 Zoll.

Uebersicht der Witterung.

In den Niederlanden ist das Barometer stark gestiegen. Das gestern erwähnte Theilminimum hat sich ausgeglichen, der niedere Druck vom Canal hält zwar an, durch Fallen des Luftdrucks in Ostdeutschland sind jedoch die Gradienten gering geworden u. die vorherrschende südöstliche Luftströmung weht größentheils schwach bei wärmerem, vielfach nebligem Wetter. Die Temperatur ist in fast ganz Deutschland über den Gefrierpunkt gestiegen, auch in Oesterreich hat der Frost sehr abgenommen.

Hamburg, 14. November 1876.
Deutsche Seewarte.

Inserate.

Bekanntmachung.

Es soll die Anfertigung von 2 **Gemüsekesseln von gewalztem Schmiedeeisen** für die Kochküchen in der Defensions-Kaserne Nr. I. und für die Jacobsfort-Kaserne Nr. IV. im Wege der Submission an den Mindestfordernden vergeben werden und haben wir hierzu einen Termin auf

Sonnabend, den 18. d. Mts.

Vormittags 11 Uhr

in unserm Geschäfts-Bureau anberaumt.

Die daselbst ausliegenden Bedingungen müssen von den Unternehmungslustigen vorher eingesehen und unterschrieben werden.

Thorn, den 13. November 1876.

Kgl. Garnison-Verwaltung.

Holzverkauf.

In der zur Herrschaft Grabia gehörigen Forst sollen

800 Stück kieferne Schneide- und Bauhölzer

(worunter 300 Stück von vorzüglicher Beschaffenheit)

in einzelnen Loosen und den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verkauft werden.

Hierzu ist ein Lizitations-Termin auf

Dienstag, d. 28. Novbr. cr.

anberaumt, und werden Käufer mit dem Bemerken eingeladen, daß die, eine Meile von der Weichsel und eine Meile von Bahnhof Ottlotzyn, stehenden Hölzer vom herzogl. Förster Lange zu Kuchnia auf Verlangen vorgezeigt werden.

Zusammenkunft früh 10 Uhr an der Kapelle Jagen 9.

Wudek, den 15. November 1876.

Die herzogl. Revier-Verwaltung.



Königliche Ostbahn.

Die Lieferung von

80000 Stück eichenen Bahnschwellen

soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Offerten hierauf sind an uns portofrei und versiegelt mit der Aufschrift: „Submission auf Lieferung von Eisenbahnschwellen für die Königliche Ostbahn.“

versehen, bis zu dem auf

Freitag, d. 8. Dezember 1876

Vormittags 11 Uhr

in unserem hiesigen Central-Bureau anberaumten Termin einzureichen, in welchem dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet werden.

Die Submissionsbedingungen liegen auf den Börsen zu Berlin, Stettin, Breslau, Danzig und Königsberg i. Pr., sowie auch in unserem Central-Bureau hierselbst zur Einsicht aus, werden auch auf portofreie, an unseren Bureau-Vorsteher, Rechnungs-Rath **Reiser** hierselbst zu richtende Anträge unentgeltlich mitgetheilt.

Bromberg, den 10. November 1876.

Königl. Direction der Ostbahn.

Thomas Restauration.

Bäckerstraße 246.

Heute Abend, den 17. November **Gänseweißsauer** und **Bier** vom Faß.

Zwiebeln billigst offerirt **Carl Spiller.**

1 möbl. Zimmer zu vermiethen. Bache 48/49.

Tanz-Unterricht

und

Tanz-Verein.

Auf Wunsch mehrerer Familien sowie Damen und Herren der höheren Stände eröffnen wir demnächst einen Tanz-Verein.

Tanzstunden wöchentlich 2mal Abends 8½—10 Uhr; **Fernere** Anmeldungen zu diesem Tanz-Verein, sowie zu dem 2. **Tanzcoursus** unserer verschiedenen Cirkel erbitten wir in unserer Wohnung Elisabethstraße 1 Paffage.

Es werden außer sämmtlichen Rundtänzen die neueren und **neuesten** Salon-Tänze — Contre-danse — Quadrille à la Cour — Quadrille Varieté Parisienne — Kegel-Quadrille — Menuett-Varsovienne — Costüm-Quadrillen zu Maskenbällen, Polterabenden &c. Lanciers-Quadrille — Mazurka — Walzer mit Touren — Brillant-Polonaise — Cotillon mit **neuen** Figuren **gelehrt.**

Honorar à Person 10 Mk.

Hochachtungsvoll

E. v. Donis und Frau.

Tanzlehrer.

Freitag, den 17. November

Abends 7½

Concert

von

Miska Hauser

im Saale des Artushofs.

Programm:

1. Italienisches Concert für die Violine comp. 1720. Pietro Nardini.
2. a. Liebeslied
   b. Abendlied } M. Hauser.
   c. Ungar. Nationaltanz
3. Aria. Seb. Bach.
   Tarantella giocoso M. Hauser.
4. Adagio religioso und Sicilienne M. Hauser.

Billets à 1 Mk. 50 ₰. sind in den Buchhandlungen des Herrn **Walter Lambeck** und **Justus Wallis** zu entnehmen. Schülerbillets à 1 Mk. an der Kasse. Es findet nur ein Concert statt.

Einem geehrten Publikum Thorns und der Umgegend die ergebenste Anzeige, daß ich

St. Annenstraße

vis-à-vis Herren **Kuntze & Kittler** ein

Klempnergeschäft

eröffnet habe. Alle in mein Fach schlagende Arbeiten sowie Reparaturen werden sauber und billig ausgeführt. Um gütige Aufträge bittet

E. Dröse jun.

Klempner.

Kleinkinder-Bewahranstalt.

Die uns noch freundlich zugedachten Gaben zur Versteigerung bitten wir bis spätestens den 1. Dezember bei Frau **Glückmann** (Breite-Str. 2 Treppen) abgeben zu lassen, auch den Namenzettel daran zu nicht zu vergessen.

Der Frauenverein.

Zahnarzt.

Kasprowicz,

Johannisstr. 101.

Künstliche Zähne.

Gold-, Platina-, Cementplomben.

Richtemaschinen (bei Kindern zum Geradestellen der schiefen Zähne)

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe sämmtliche Artikel, darunter Holz-, Leder-, Korb- und Alabastersachen zu herabgesetzten Preisen.

Emilie Wentscher.

1 mbl. Stube n. Kab. v. 1. k. M. an einz. Herren zu verm. Gerechtstr. 125, 1 Tr.

Am 30. November

Hofmann Concert

unter Mitwirkung von

Frau **Dr. Peschka-Leutner,**
Frl. **Anna Rilke,**
Herr Concertmeister **Dr. Paul Klengel** und
Herr **Julius Klengel.**

Hier!

Großer

Weihnachts Ausverkauf.

Hempler's Hotel Zimmer 1. Culmerstr. 1 Treppe

sollen nachstehende Waaren für Rechnung des Hauses Meunier fréres, Rue St. Apoline 9, Paris,

zu wirklichen Spottpreisen verkauft werden.

Der Verkauf dauert nur einige Tage.

Specialität: Wunderkästchen,

enthaltend: 1 Paar Ohrringe, 3 Fingerringe, 1 Tuchnadel, 1 Kreuz oder Medaillon mit Zugabe von eleganten Hemden- und Manschettenknöpfen für **25 Pfennige.** Cri-Cris, ferner feinste Pariser Bijouterien, als: Broches, Ohrringe, Kreuze, Medaillons, Ringe, Colliers, Uhr- und Halsketten, Arm- und Kopf-Spangen, Amulets, Parures, sowie 1000 andere Artikel in Jett, Lava, Oxyd, Filigran, Talmi, Coralle, Granat, Bernstein Onix, Schildpatt und Imitation Brillant.

Echte Talmi-Ketten, 14karätige Vergoldung von 1 bis 3 Mk.

Echte Talmi-Damen-Ketten mit Puscheln von 2 bis 5 Mk.

Kragen und Stulpen, Vorhemden, gestickte Hemden-Einsätze, Schürzen zu fabelhaft billigen Preisen.

Brieftaschen, Cigarren-Etuis mit und ohne Stickerei, Portemonnaies, Notizbücher, Hemden- und Manschettenknöpfe.

Neueste Dessins in Fantasie- und Wiener Meerschaumspitzen zu äußerst billigen Preisen. Zahnstocher und Messer-Ohrlöffel etc.

Patentirte Wiener Gesundheits-Eß- und Thee-Löffel

½ Dtzd. 50 Pf. Echte Britannia-, Cristofle- und Alfenide-Löffel, Messer und Gabel, das Paar 50 Pf. Defectmesser, sowie Suppenschöpfer für die Hälfte des Preises. Oeldruckbilder, Operngläser, Flacons, Fächerketten, Einsteckkämme. Handarbeitskästchen, Brillen, Pince-nez, Hosenträger, Shlipse, Ball-, Promenaden- und Theaterfächer und

Damentaschen in braun und grün zu wirklichen Spottpreisen.

Durch stetige Partieeinkäufe ist das Haus in den Stand gesetzt, 50, 100 Prozent und noch mehr billiger verkaufen zu können wie jeder andere und wolle man sich von der Wahrheit überzeugen Für Gediegenheit, Solidität und echte Vergoldung wird garantirt.

Der Verkauf dauert nur einige Tage

Hempler's Hôtel.

Pflanzen-Faser-Compagny! Berlin SW.

76. Kommandantenstr. 76. im Wiener Caffee 1 Tr.

Wir bitten unsere Faser, die einzig dastebt, nicht mit der sogenannten so viel annoncirten Indiafaser zu verwechseln.

Unserer hochgeehrten Kundschaft, dem hohen Adel, dem verehrten Publikum hier und außerhalb die ergebene Mittheilung, daß es uns gelungen ist eine neue Pflanzenfaser zu entdecken, die dem Pferdehaar nicht nur in der Farbe und dem Aussehen täuschend ähnlich ist, sondern auch in Elastizität und Haltbarkeit demselben vollkommen gleich steht, wofür wir garantiren, und um 50 pCt. billiger ist.

Proben dieser Pflanzenfaser gratis und franco.

Wir empfehlen ferner unser großes Lager von Möbeln, Spiegeln und Polsterwaaren, als:

(Bitte auf Straße und Firma genau zu achten!) (feste Preise!)

Garnituren in feinem Plüsch	. . .	75 Thlr.
do. in	woll. Rips	. . .	45 Thlr.
do. in	Seide	. . .	100 Thlr.

(feste Preise!) (Garantie für nur saubere u. solide Arbeit!)

Indiafaser-Matratzen 2 Thlr.; Keilkissen 20 Sgr. in gut Leinen; Kopfkissen von aromatischer Pflanzendaune für Nervenleidende 1 Thlr; Eiserne Bettstellen von 2½ Thlr. an.

Bei Ausstattungen ganz besondere Bevorzugungen.

Illustrirte Preis-Courante completter Ausstattungen franco und gratis.

Beste engl. Kohlen,
„ oberschles. Kohlen

jeder Marke empfehlen billigst

Gebr. Pichert,

Brückenstraße 12.

Natives Austern

bei **A. Mazurkiewicz.**

Citronen empfiehlt **Carl Spiller.**

Vorzüglichen Mostrich

in Gläsern und ausgewogen bei **Carl Spiller.**

Ich warne hiermit einem Jeden, meinem Ehemanne, **Carl Huse,** irgend etwas zu borgen, noch von ihm etwas zu kaufen, da derselbe mich und meine Kinder böswillig verlassen hat, und ich deshalb für nichts aufkommen werde.

Caroline Huse.

Walter Lambeck

Buch-, Kunst- & Musikalien-Handlung.

Musikalien-Leihanstalt.

vortheilhafte Bedingungen und größte Auswahl.

Der Dung im „Hotel Sanssouci“ ist zu vergeben.

Kißner's Restauration.

Kl. Gerberstraße.

Sonnabend, den 18. d. Mts. 7 Uhr Abends

großes Wurstessen,

wozu ergebenst einladet

Kissner.

Handwerker Verein.

Sonnabend den 18. d. Mts.

Conzert

für die Mitglieder des Vereins im Saale des Artushofs.

Anfang Abends 8 Uhr.

Nach dem Concert

Tanzkränzchen.

Eintrittsgeld pro Person 25 ₰.

Der Vorstand.

Frische Hasen

empfing **Heinrich Netz.**

Hausverkauf.

Das in der Stadt Bromberg den

Berndt'schen Erben

gehörige, am Friedrichsplatz, alte Pfarrstraßenecke Nr. 7, belegene Grundstück mit Einfahrt, zu jedem Geschäft sich eignend, auch den Raum zur Erbauung eines Seitenflügels gewährend, soll mit den dazu gehörigen Nebenzeilen auf Wunsch der Erben unter günstigen Bedingungen

verkauft werden.

Zu diesem Zweck habe ich auf

Montag, d. 4. Dezbr. a. c.

11 Uhr Vormittags

im bezeichneten Grundstück, 2 Treppen hoch, einen Termin anberaumt, zu welchem Kauflustige hiermit eingeladen werden. Nähere Auskunft wird auf frankirte Anfragen ertheilt.

Bromberg, den 13. November 1876.

Hermann Knechtel.

Testaments-Exekutor.

Fettes Southown-Hammelfleisch

ist von heute ab täglich frisch zu haben; Hinterfleisch à Pfd. 40 Pf. und Vorderfleisch à Pfd. 35 Pf. bei

J. Lange, Fleischermeister.

Altstädt. Markt.

2 gute Arbeitsschlitten

stehen billig zum Verkauf bei

L. Michelsohn, Podgorz.

Pflaumenmus, pr. Pfd. 3 u. 4 Sgr.
Magdeburger Sauerkohl,
saure Gurken,
Pfeffergurken,
empfiehlt billigst

Heinrich Netz.

Eine Waschfrau und Plätterin, die sämmtliche Wäsche aufs feinste, auch Geschäfts Wäsche, sauber und rein liefern kann; zu erfragen an der Bache Nr. 47. 3 Tr.

Schneidermstr. Paulke

449. Schülerstr. 449.

empfiehlt sich zu allen Reparaturen von Herrensachen, schnell, sauber u. billig; desgl. werden wöchentl. 2 Mal Sachen zum Reinigen angenommen.

In **Walter Lambeck's** Buchhandlung ist vorräthig:

Mentor.

Notizkalender

für Schüler und Schülerinnen

pro. 1877.

Geb. 1 Mark. — cart. 60 Pf.

In der Hauptlage Brombergs ist ein Laden mit auch ohne Wohnung, sich für jedes Geschäft eignend, von sofort oder später zu vermiethen. Näheres bei

H. Zacharias,

Friedrichstraße 48.

Ein verheiratheter Inspektor, militairfrei, ohne Familie, 14 Jahr beim Fach, sucht, gestützt auf sehr gute Zeugnisse vom 1. Januar 1877 Stellung. Offerten besorgt die Expedition dieser Zeitung unter Chiffre H. A. L.

1 mbl. Zim. m. Bek. z. verm. Copernikstr. 206.

Eine Wohnung bestehend aus 2 kleinen Stuben 1 Cabinet Küche u. Zubehör an eine kleine Familie vermiethet **A. Jakobi.**

Photograph.

Ein Zimmer mit auch ohne Möbel ist zu verm. **J. Piatkiewicz,** Altthornerstr. 243.

1 möbl. Zimmer hat zu vermiethen **Duschinska,** Breitestr. 90b.

Für die Geschwister **Wels** sind ferner eingegangen: 3 M. von Herrn Pfarrer Bräuer in Schönsee.

Allgemeine Deutsche Vacanzen-Liste.

(Wichtig für Stellensuchende) (Wichtig für Stellensuchende)

Das Wichtigste für Stellensuchende ist entschieden die wöchentlich 1 Mal (Dienstags) erscheinende „**Allgemeine Deutsche Vacanzen-Liste**,“ welche Stellen in größter Auswahl aus allen Gegenden Deutschlands enthält, sowohl für **Beamte der Land- und Forstwirthschaft** (Administratoren, Inspektoren, Rechnungsführer, Brenner, Jäger, Gärtner u. s. w.) als für den **Handelsstand und Industrie** (Werkführer, Buchhalter, Correspondenten, Lagerverwalter, Verkäufer, Verkäuferinnen u. s. w. ferner sämmtliche **wichtige Vacanzen für Civilversorgungsberechtigte** und dergleichen.

Die „**Allgemeine Deutsche Vacanzen-Liste**“ kann nur **direkt** von der Expedition in Berlin, O. Münchebergerstraße Nr. 7 part. gegen Einsendung des Betrages in Postmarken oder per Postanweisung bezogen werden und kostet **eine** einzelne Nummer 2 Mk. und im Abonnement 4 Nummern 4 Mk., für welchen Preis dieselbe nach Erscheinen im Couvert franko zugesandt wird.

Berlin O. Münchebergerstraße 7.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**